

„In einem durchschnittlichen Gebäude wird innerhalb von 40 Jahren soviel für Heizkosten aufgewendet wie die gesamten Errichtungskosten betragen haben.“ (Günter Lang, Geschäftsführer der IG Passivhaus, [www.igpassivhaus.at](http://www.igpassivhaus.at))

Aufnahme fortpflanzungsgefährdender Stoffe in die Richtlinie auswirken würde. Dies würde zeigen, dass der Nutzen die Kosten bei weitem überwiegt. **CS**

**EU + PFLANZENSCHUTZMITTEL**

**HARMONISIERUNG LÜCKENHAFT**

Seit 1. September 2008 sind die Höchstgehalte von Pflanzenschutzmittel-Rückständen auf Lebens- und Futtermitteln in der EU endgültig harmonisiert. → Wie bei allen vollständigen Harmonisierungen, bei denen Erfordernisse verschiedener Mitgliedstaaten zu berücksichtigen waren, bedeutet dies auch eine teilweise Änderung bisher geltender Grenzwerte, die sich sowohl in Erhöhungen als auch in Senkungen von Einzelwerten auswirken. Grundsätzlich müssen, wie auch bisher, bei der Festsetzung von Rückstandshöchgehalten Daten zur Toxikologie sowie Verzehrsmengen der jeweiligen Lebensmittel berücksichtigt werden. Rückstandshöchgehalten dürfen nur so hoch sein, wie es aus Sicht des Pflanzenschutzes er-

forderlich ist, aber niemals über der toxikologisch vertretbaren Grenze liegen. Diese Grundsätze werden allerdings auch in der neuen Verordnung leider nicht in allen Fällen konsequent umgesetzt. Nach wie vor besteht beispielsweise das Problem, dass bei bestimmten Stoffen in einzelnen Lebensmitteln, etwa Äpfeln, Trauben, sogar unter Einhaltung der geltenden Höchstmengen bei typischen Verzehrsmengen eine Überschreitung der maximalen täglichen Aufnahmemengen einzelner Stoffe nicht ausgeschlossen werden kann, vor allem nicht für die sensible KonsumentInnengruppe der Kinder. Auch wenn dies oft nur ein Worst-Case-Szenario darstellt und die gesundheitlichen Risiken dann im Einzelfall im Detail zu bewerten sind, fordert die AK, dass dieser unzufriedenstellende Umstand so rasch wie möglich aufgearbeitet und bereinigt wird. Auch die Festlegung von Summen Grenzwerten bei Anwesenheit mehrerer Pestizidrückstände auf einem Produkt, wie von der AK zum Schutz der KonsumentInnen langjährig gefordert, wurde mit der neuen Verordnung nicht umgesetzt. **HS**



**Mobilität im Ballungsraum**

Haushalte in der Stadt zahlen nicht nur um 29 Prozent weniger für ihre Mobilität als Haushalte am Land, ihre Mobilität ist auch nachhaltiger: 94 von 100 Erwerbstätigen fahren mit Bus oder Bahn zur Arbeit. [www.vcoe.at](http://www.vcoe.at)



Rudolf Zabrana

**Mobilität** heißt nicht nur Autoverkehr. Das zeigt der Wiener Bezirk Landstraße, der dafür den VCÖ-Mobilitätspreis erhielt. Über Anliegen und Ziele des Projektes „Landstraßer Durchgänge“ sprach Wilfried Leisch mit dem Architekten, Raum- und Stadtplaner sowie stellvertretenden Bezirksvorsteher von Wien-Landstraße, **DI Rudolf Zabrana**.

**DURCHGÄNGIG**

**Wie entstand das Projekt?**

**Zabrina:** Ausgehend von der Landstraßer Tradition der „Durchhäuser“ war die Verknüpfung einzelner Ansätze zu einem Fußwegenetz ein zentrales Anliegen des Bezirksentwicklungsplans „Landstraße 2000“, der von der SPÖ erarbeitet und einstimmig verabschiedet wurde.

**Was sind die wichtigsten Anliegen?**

**Zabrina:** Der Aufbau von Viertelszentren und das verbindende Fußwegenetz zur Vermeidung „erzwungenen“ Verkehrs, Vermeidung von „Verschattungszonen“ durch Querbarkeit größerer Häuserblöcke und bisher geschlossener Areale. Das schafft unverwechselbare und abwechslungsreiche Raumbilder wie Grünwege, Biedermeierhöfe, Passagen, Pforten, die zur Steigerung der Attraktivität des Gesamtbezirks führen. Selbstverständlich werden die Wege kürzer, sicherer und daher überhaupt für den Fußgänger machbar: der Fußgänger ist der Humus, aus dem Urbanität erwächst!

**Wie schauen die bisherigen Erfolge aus?**

**Zabrina:** Wenn auch qualitative Kriterien schwer messbar sind, ist der Anteil der Fußwege - im „modal split“ der Landstraße bei

35% (Wiener Schnitt 27%) - und die Attraktivität als Wohnbezirk gemeinsam mit dem 19. Bezirk Wiener Spitze. Insgesamt zählen wir in der Landstraße etwa 100 Durchgänge und Fußwege mit 20 km Länge.

**Hat ein Umdenken zwischen den verschiedenen VerkehrsteilnehmerInnen stattgefunden?**

**Zabrina:** Durch die gestiegene Attraktivität der Fußwege werden kürzere Wege auch zu Fuß zurückgelegt. Eine Folgewirkung ist die gestiegene Standortgunst für Geschäfte und Gastronomie. Die Fußwege gehen auch nicht zu Lasten anderer Verkehrsteilnehmer wie Rad- und Autofahrer, sondern sind ein zusätzliches Angebot, zusätzliche Möglichkeiten für „sanfte Mobilität“.

**Was ist in Zukunft geplant?**

**Zabrina:** Der Mobilitätspreis ist für mich eine Bestätigung des bisher Geleisteten und Ansporn, diesen Weg weiter zu verfolgen: weitere Verdichtung der Fußwege, Steigerung der Attraktivität durch mehr Grün und mehr Sicherheit und ein dichtes, durchlässiges Netz in Neubaugebieten. Beispielsweise werden für alle Landstraßer Schulen Schulwegpläne für sichere Schulwege ausgearbeitet und Schritt für Schritt umgesetzt.

FOTOS: SCHUH (2), „DIE UMWELTBERATUNG“/MANFRED PENDEL (1)